

Unsere Zeit ist schlecht, unsere Ewigkeit noch schlimmer für die Gottlosen, aber ohne Ende gut für die Gläubigen

Verkündigungsbrief vom 17.03.02.1996 - Nr. 10 - Eph 5,8-14

(4. Fastensonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 10-1996

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

In diesem 5. Kapitel seines Briefes an die Epheser scheut sich Paulus nicht, klar und deutlich die Unzucht als Hauptlaster der Finsternis anzuprangern. Jede Art der Unreinheit in Wort und Tat steht im schärfsten Widerspruch zum christlichen Leben. Auch die innere Begierde nach der bösen Leidenschaft kann man als Christ nur ablehnen wie jede Form von Habsucht und Götzendienst. Die Lust und Gier, eigenmächtig etwas zu haben, darüber zu verfügen und zu genießen, verbindet jene Laster miteinander. Die Sehnsucht des wahren Christen zielt auf Gott ab und unsere Vereinbarung mit ihm.

- In seinem sehr wichtigen und wesentlichen Abschlußwort anlässlich seines 90. Geburtstags am 23.2.1996 hat der Altbischof von Fulda, *Dr. Eduard Schick*, darauf hingewiesen, in der katholischen Jugendbewegung seiner Zeit sei das Leitmotiv nicht Selbstverwirklichung, sondern Selbsterziehung gewesen.

Heute will man die anderen erziehen und sich selbst verwirklichen auch gegen alle Gebote und Ordnungen Gottes in seiner Kirche. Schick spricht von seinem katholischen Elternhaus in Mardorf bei Marburg, wo er in einer ganz und gar intakten christlichen Bauernfamilie aufgewachsen sei. Die priesterliche Berufung sei wie unbewußt in ihm herangewachsen, sie sei ihm wie eine Gnade quasi in den Schoß gefallen.

Wo gibt es heute solche Familien, die ein wahres christkatholisches Leben führen und damit als gesunde Urzellen für die Berufung zum Priesterstand dienen?

Jeder lebt wie in einer Isolation, kennt nur noch seine Rechte. Man lebt nicht mehr miteinander, sondern nebeneinander her. Man glaubt und betet nicht mehr miteinander, geht nicht mehr am Sonntag gemeinsam zur Hl. Messe. Jeder lebt heute hinter seinem Fernsehkasten versteckt wie eine einsame Monade. Er kreist nur um sich selbst. Der typische Single-Typ unserer Tage lebt individualistisch und egoistisch vor sich hin.

Die religiöse Bindung an Gott, das Leben mit seiner Kirche haben sehr viele verloren und aufgegeben. Ohne Gott und sein Gebot vegetieren sie vor sich hin und enden vor dem Fernsehen im Unglauben.

- ❖ Man hat Gott aus dem Alltag gestrichen und lebt wie selbstverständlich in der permanenten Gottvergessenheit. Dabei kommt man sich durch den falschen Welt- und Zeitgeist höchst aufgeklärt vor.

- ❖ Die ungeistige Aufklärung kommt aber nicht vom Heiligen Geist. Sie ist ein Werk des bösen Geistes. Satan hat die Menschen durch seine Lügen „aufgeklärt“, d.h. von sich abhängig gemacht.

Was ist die Folge?

- Immer größere Ärgernisse und Skandale, die über uns hereinbrechen und das persönliche wie soziale Leben vergiften. Und das Fernsehen liefert uns die Massenskandale in immer größerer Quantität und negativer Qualität frei Haus. Alles ist auf den Kopf gestellt, wenn man es im Licht der zehn Gebote Gottes betrachtet. Aber wir haben uns daran gewöhnt, daß Nachrichten nur dann Nachrichten sind, wenn es schlechte Botschaften sind. Und deswegen regt sich keiner mehr darüber auf.
- ❖ Die Menschen unserer Tage lassen sich von nichts mehr erschüttern. Das zeigt, wie krank sie geworden sind.

Soll man aufgeben und resignieren? Als Gläubiger, als Priester, könnte man dieser Versuchung verfallen. Was ist zu tun?

- Wir müssen zurückkehren zum lebendigen, dreifaltigen Gott.
- Zurück zu seiner Gnade, zurück zur Erlösung heißt die lebensnotwendige Parole.
- Wir müssen von neuem inmitten der Zeit die göttliche Dimension der Ewigkeit entdecken als den entscheidenden Schatz im Acker der Welt.
- In Einheit mit dem dreieinen Gott müssen wir neu lernen, bewußt auf den endgültig wiederkommenden Herrn Jesus Christus hin zu leben.

Er hat die Welt besiegt und macht uns Mut. Und dieser Sieg war nicht eine äußere Tat, sondern seine furchtbare, schreckliche Passion und Agonie. Sein freiwilliger Sühnetod ist unser neues Leben. Seine Auferstehung nach drei Tagen ist unser Sieg. Mit Jesus Christus müssen wir leben und sterben, dann kommt seine Auferstehung von den Toten, und daraus folgt die Auferstehung des Fleisches. Im Glauben an sie haben wir die einzige Zukunftsperspektive, die uns in der Zeit hält und trägt. Die Gnade der lebendigen Verankerung in der kommenden Parusie des Herrn gibt uns die Kraft, trotz aller seelsorglichen Enttäuschungen durch die Kraft der Gnade Gottes auszuharren.

Dazu gibt uns der Heilige Geist, den wir in der Taufe und Firmung empfangen haben, die nötige Kraft und Geduld.

- Ihn müssen wir anbeten, ihm sollten wir uns immer wieder neu weihen, damit er uns durch seine unbefleckte Braut Maria gegen alles Unheilige und Widergöttliche stützt und verteidigt. Er kann und will uns vor allem zweideutigen Reden, albernem Geschwätz und unanständigem Benehmen bewahren. Wir sollen die göttlichen Gaben nicht mißbrauchen, sondern mit unserer Zunge Gott loben und ihm danken. Mißbrauch der Sprache und Leben gegen das 6. und 9. Gebot Gottes führt zum Ausschluß vom Reich und Erbe Gottes. Man verliert die heiligmachende Gnade, und das führt die Seelen in die ewige Hölle.

Wer auf Gottes verbindliches Wort nicht hört, der hört auf die Stimme des Fürsten dieser Welt, den Paulus sogar den Gott dieser Welt nennt. Wer ungehorsam ist, der erfährt den Zorn Gottes und geht ins Reich der Finsternis, weil er sich vom Reich des Lichtes verabschiedet hat. Geben wir nichts auf die Sirenengesänge der Verführung zum unsittlichen Liberalismus und Libertinismus. Wieviele nörgeln an der kath. Geschlechtmoral herum und erklären sie für veraltet. Der Zorn und die Strafe Gottes können nicht ausbleiben. Was nützt uns die Rettung der Umwelt, wenn unsere Innenwelt zum Teufel geht?

Als Christen müssen wir selbst Licht sein für eine dunkle Welt der Gottverneinung. Söhne und Töchter des Tages sollen wir als Christen sein. Wenn Gott wirklich unser Vater ist, dann muß sein Licht an unserem Leben sichtbar werden, dann muß seine Güte, Wahrheit und Gerechtigkeit sich in unserem Leben widerspiegeln. Wenn das nicht der Fall ist, dann sind wir Kandidaten der Verwerfung und Verdammnis. Rechtschaffen und Gott wohlgefällig sollen wir leben. Dann bringt unser Leben Frucht, die vor Gott Bestand hat.

Alle Taten unseres Leben müssen aus dem Licht Gottes kommen, sonst sind sie trügerischer Schein. Stammen unsere Werke aus der Finsternis, und seien es in den Augen einer ungläubigen Welt noch so große Leistungen, dann können sie nur Finsternis verbreiten. Ihr vermeintlicher Gewinn ist nur flüchtiger Schein. Wie oft werden heute im Fernsehen unfruchtbare Werke als große Leistungen herausgestellt, denen man Beifall klatscht. Ohne wirkliche Bekehrung des Menschen zu Gott hin nützen sie nichts und bringen sie nichts ein für die Ewigkeit. Sie sind in Gottes Augen völlig vergeblich.

Jeder, der in den Himmel kommen will, muß sich selbst bekehren. Er muß den Zustand des Dauerschlafs vor Gott überwinden, um in den neuen Zustand der bleibenden Bekehrung hinübergeführt zu werden. Sonst war alles umsonst, am meisten das, weswegen er im Fernsehen in aller Öffentlichkeit als großer Erfolgsmensch gelobt und gepriesen wurde.

- Ohne die Anerkennung und das Lob durch Gott ist alles nur Makulatur und endet auf dem Schindanger der Geschichte. Etwas wirklich Neues und Besseres gibt es im Leben nur, wenn wir uns der Sonne Jesus Christus bewußt und verantwortlich zugleich jene Geschöpfe, die ein neues Leben im neuen Licht führen. Nur dann sind wir klug und weise, wenn wir uns in diesem Zustand des Lichtes jeweils neu für den Willen Gottes entscheiden.

Nicht was bei den Menschen ankommt, sondern nur, was Gott wohlgefällig ist, hat auf Dauer Bestand. Alles andere vergeht und löst sich auf. Nur im Licht der Ewigkeit versteht es der Christ, die Zeit für Gott sinnvoll auszukaufen. Denn unsere Lebenstage in dieser Welt und Zeit sind böse. Die Welt darf nicht in dem schlimmen Zustand bleiben, in dem sie sich jetzt befindet und an dem sie unbedingt festhalten will. Für uns ist die sog. neutrale Zeit in Wirklichkeit immer End- und Letztzeit, d.h. die Zeit der Geburtswehen der jetzigen Welt für eine neue Welt, die ewig sein wird, weil Gott die alte und immer älter werdende Welt in die neue und dann immer jünger

werdende Welt hinein neu erschaffen und verwandeln wird. Er, nicht wir Menschen, bringt eine tatsächlich neue Welt und ein neues Firmament hervor.

Heute möchte dies der Mensch. Er macht sich als Geschöpf mit diesem Ansinnen lächerlich. Er blamiert sich vor dem Ewigen, hoffentlich nicht für immer. Immer hoffen und erbeten wir, daß wir noch vor unserem Tod einsehen und bereuen, wie falsch und blamabel unsere Wunschvorstellungen waren, die nur unser Schöpfer verwirklichen kann.

- Die Geburtswehen der jetzigen Welt bringen schwerste Nöte und Drangsale mit sich. Das Böse, Schlechte und Schlimme nimmt noch zu und bringt uns Anfechtungen, Versuchungen und Gefahren, auch an Gott irre zu werden.

Alle Arten der Zerstörung und Vernichtung sind aber bereits von Christus durch sein Kreuz und seine Auferstehung eingeholt und überholt. Das ist unser Trost und unsere bleibende Hoffnung.